

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Kulturausschuss	30.11.2016	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Erneuerung der Dauerausstellung 19. Jahrhundert und Industrialisierung

Sachverhalt:

1. Abteilung 19. Jahrhundert

Nach der Neugestaltung des Forums sowie der Abteilungen Mittelalter und Frühe Neuzeit wird das Historische Museum nunmehr diesen Prozess mit der Ausstellungseinheit 19. Jahrhundert fortsetzen. Damit wird der chronologisch gegliederte Umgang im Bereich der Galerien um eine weitere, für die Bielefelder Stadtgeschichte sehr bedeutende Abteilung fortgeschrieben. Neue Objekte sowie neue Forschungsergebnisse aus den letzten 23 Jahren seit Gründung des Museums werden dabei berücksichtigt. Sobald die Genehmigung eines „vorzeitigen Maßnahmenbeginns“ durch das LWL Museumsamt vorliegt, kann die Umsetzung erfolgen.

Inhaltliche Beschreibung

Aus der Abteilung Frühe Neuzeit kommend, gelangt man über eine Brücke auf die zweite Galerie. Dieser Bereich soll dem „langen 19. Jahrhundert“ gewidmet sein, beginnend mit der Niederlage Preußens gegen Napoleon 1806 und der Errichtung des Königreichs Westphalen und endend mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs 1914. Für die vielfältig miteinander verknüpften Einzelaspekte der Abteilung soll eine Präsentation gewählt werden, die Sichtbezüge und Querverbindungen ermöglicht.

Bielefeld war Bestandteil des eigens für Napoleons Bruder Jérôme zugeschnittenen Königreichs Westphalen. Seit 1810 verlief sogar die offizielle Staatsgrenze mitten durch den heute zu Bielefeld gehörenden Ort Schildesche. Obwohl die französische Herrschaft manche fortschrittliche Neuerung mit sich brachte, wurde sie von der Bevölkerung abgelehnt. In den Befreiungskriegen seit 1813 zeigte sich in Ravensberg mehrheitlich eine patriotische Gesinnung. Viele Freiwillige schlossen sich dem Kampf gegen Napoleon an, die Spendenbereitschaft für das Heer war groß. Nach der Restauration Preußens war Bielefeld Teil der neuen Provinz Westfalen und entwickelte sich im Vormärz zu einer Hochburg der demokratischen Bewegung. Verschiedene Ereignisse wie die hindernisreiche Bürgermeisterwahl nach Einführung der revidierten Städteordnung 1831 oder der Garnisonsstreit 1845/46 bezeugen die Spannungen zwischen Teilen der Bürgerschaft und den staatlichen Organen. Im Mittelpunkt der demokratischen Bestrebungen stand Rudolf Rempel, der auch überregionale Bedeutung erlangte.

In die politische Krisenstimmung vor der gescheiterten Revolution von 1848 mischte sich die wirtschaftliche Krise des Leinengewerbes. Betroffen waren vor allem die schwächsten Glieder in der Produktionskette, die Spinner und Heuerlinge, die durch die Konkurrenz der Maschinenspinnereien nicht mehr von ihrer Hände Arbeit leben konnten. Ein erheblicher Teil wählte die Auswanderung nach Amerika als Ausweg. Erster Vorbote der neuen Zeit in Bielefeld war die Köln-Mindener Eisenbahn, die vor allem Rohstoffe heranführte und für die aufkeimende Industrie die Absatzwege erweiterte. Ein maßstabgetreues Modell einer Lokomotive kann hier als Leitobjekt

dienen. Mit der Spinnerei Vorwärts und der Ravensberger Spinnerei entstanden nach langen Diskussionen um die Einführung der maschinellen Flachsverarbeitung 1850 erste Fabriken vor den Toren der Stadt. Sie zogen Arbeitskräfte aus dem Umland an und weitere Fabrikgründungen wie Webereien, Wäschefabriken und Maschinenbaubetriebe nach sich.

Der wirtschaftliche Aufschwung durch die Industrialisierung ließ die Bevölkerung von ca. 10.000 um die Jahrhundertmitte auf 65.000 im Jahr 1900 anwachsen. Bielefeld erlebte eine starke Bautätigkeit und dehnte sich in die Fläche jenseits des alten Mauergürtels aus. Die Stadt übernahm zentralörtliche Funktionen, zum Beispiel durch die Planung und den Bau eines Landgerichts. Die städtische Infrastruktur wurde erheblich ausgebaut: neue Energienetze für Gas und Elektrizität, öffentlicher Nahverkehr, Krankenhäuser und Schulen sowie Kultureinrichtungen. Ein Grundsteinhammer mit den eingravierten Namen der öffentlichen Gebäude, bei deren Baubeginn er zum Einsatz kam, ist dafür ein sprechendes Objekt. Zwangsläufig wuchs mit den Aufgaben auch die Verwaltung, wie ein Vergleich des Alten Rathauses am Alten Markt aus dem frühen 19. Jahrhundert mit dem Neubau von 1904 erweist. Gleichzeitig differenzierte sich die Stadtgesellschaft weiter aus. Bestes Beispiel dafür sind die zahlreichen Vereine, die mit Fahnen, Pokalen und Festabzeichen eine reiche dingliche Überlieferung haben. Eine besondere Rolle spielten die kirchlichen Institutionen. In Bielefeld hatte die Erweckungsbewegung, die im ländlichen Ravensberg gerade bei den Unterschichten stark verbreitet war, deutliche Spuren hinterlassen. Sie stand im Gegensatz zur lutherischen Orthodoxie. Aus dem Geist der Erweckungsbewegung entstanden diakonische Gründungen wie die v. Bodelschwingh'schen Anstalten Bethel. Sehr liberal eingestellt war die jüdische Gemeinde, die um 1900 auf fast 1000 Mitglieder angewachsen war und mit dem imposanten Neubau der Synagoge in der Turnerstraße von 1905 ihr Selbstbewusstsein, aber auch ihr Zugehörigkeitsgefühl zu dieser Stadt dokumentierte. In Bielefeld war eine Industriearbeiterschaft entstanden, die sich zunehmend politisch organisierte und selbstbewusster auftrat. Das charakteristische Bielefelder Arbeiterhaus mit seinem Gartengrundstück, das ganze Straßenzüge dominierte, belegt die relativ gesicherte wirtschaftliche Stellung der Arbeiterschaft. Radikale politische Positionen wurden kaum vertreten. Insgesamt orientierte man sich eher an bürgerlichen Vorbildern, wie die zahlreichen Arbeitervereine deutlich machen, die oft bürgerliche Vereinsstrukturen übernahmen. Populärer Wandschmuck kann diese Einstellung verdeutlichen.

Bielefeld war Bestandteil des Deutschen Kaiserreichs und der Hohenzollerndynastie durchaus verbunden. Die in der Stadt stationierte Garnison gehörte mit dem Offizierskorps zu den Spitzen der städtischen Gesellschaft und stellte einen nicht unbedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Die Siege der preußischen Truppen in den Einigungskriegen und gegen Frankreich 1870/71 wurden entsprechend gefeiert. Durch den Wehrdienst kamen große Teile der Einwohnerschaft in enge Berührung mit dem Militär, wie zahlreiche Reservistica in der Museumssammlung belegen. Die Besuche des Herrscherhauses in der Stadt, vor allem bei Denkmalseinweihungen, waren Festtage, die Anlass für Stiftungen wie das Ratssilber gaben. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 bietet Bielefeld so insgesamt das Bild einer prosperierenden Industriestadt mit nur geringen sozialen Spannungen.

2. Projektumsetzungsplan

Abteilung	Fertigstellung
Forum und Luftbild	Oktober 2013
Mittelalter	August 2014
Entree mit Dampfmaschine	Juli 2015
Frühe Neuzeit	April 2016
19. Jahrhundert	voraussichtlich April 2017
20. Jahrhundert	Voraussichtlich erste Jahreshälfte 2018

3. „Industrieebene“

Seit den 1970er Jahren ist in Bielefeld eine für Stadtmuseen einzigartige Sammlung zur Geschichte der Industrialisierung entstanden. Ein Schwerpunkt liegt auf den Produkten von typisch Bielefelder Sparten wie Nähmaschinen, Fahrräder, Werkzeugmaschinen oder Registrierkassen, aber auch von Erzeugnissen der hier am Ort bedeutsamen Werkzeugmaschinenherstellung. Die bisherige Präsentationsform der Industriegeschichte ist inzwischen überholt, weil sie z. B. oft die Technikgeschichte zu sehr betont, ohne die Objekte in deren Sozial- und Funktionsrahmen einzubetten. Da sich eine „arbeitende Fabrik“, wie sie ursprünglich einmal geplant war, aus Kostengründen nicht realisieren lässt, beabsichtigt das Museum einen anderen Weg zu gehen und die Produkte der Bielefelder Industriesparten in den Mittelpunkt zu stellen.

Dafür liegt ein erster Entwurf vor. Die Planung geht dahin, lediglich die festen Einbauten im Bereich der Textilgeschichte (Webstuhl und Spinngerät) beizubehalten. Ansonsten stehen die Produkte aus Vergangenheit und Gegenwart im Mittelpunkt, die aus Bielefeld in die Welt gingen. Durch großzügige Inszenierungen sollen die einzigartigen Sammlungen des Museums an Nähmaschinen, Fahrrädern, Maschinen oder Registrierkassen gezeigt werden, um diese so aus den Magazinen in die Ausstellung zu transferieren.

Ein weiterer Bereich der Ausstellungsfläche befasst sich mit dem urbanen Wandel seit 1945. Dort sollen die BesucherInnen auch die Chance bekommen, sich selbst zur Stadtentwicklung zu äußern. Die Ausstellungseinheit Kultur befasst sich mit so unterschiedlichen Themen wie Schule und Universität, aber auch mit der „klassischen Kultur“ wie Theater, Kino oder Museen sowie der in der Gegenwart immer mehr an Bedeutung gewinnenden freien Kulturszene. Der abschließende Teil fragt unter dem Titel „Leben und Wohnen“, wie sich die Menschen in Zukunft ihre Heimat vorstellen oder wünschen und wie sie diese mitgestalten wollen.

Da die Neugestaltung dieses Themenfeldes nicht mit den bisher zur Verfügung stehenden Mitteln finanzierbar sein wird, ist das Museum auf die Unterstützung aus der Stadtgesellschaft angewiesen. Hier sollen gezielt Sponsoren angeworben werden.

Dr. Witthaus
Beigeordneter

Wenn die Begründung länger als drei Seiten ist, bitte eine kurze Zusammenfassung voranstellen.